

SERIE GEHEIMNISVOLLE ORTE (18)

Geysir in der Eifel

Versteckt hinter Bäumen liegt der Geysir Andernach auf einer kleinen Halbinsel am Mittelrhein. Mehrmals täglich bricht der größte **Kaltwassergeysir** der Welt aus und sprüht bis zu 60 Meter hohe Fontänen. Es ist ein kurzes, aber beeindruckendes **Naturschauspiel**, das selten ist.

VON LESLIE BROOK

ANDERNACH Er spuckt, brodelnd und braust – wenige Sekunden später steht eine rund 50 Meter hohe Fontäne am blauen Himmel. Weiße Gischt spritzt durch die Luft, kalte Wassertropfen wirbeln auf. Sie riechen und schmecken salzig. Es ist ein Geschmack, wie man ihn nur von Halsschmerzen kennt – als man noch Emser Pastillen von der Großmutter zur Linderung verabreicht bekam. Die Menschen, die den Geysir-Ausbruch aus nächster Nähe beobachten, werden nass. Am Fuße der roten Steine, aus denen das Wasser hervorsprudelt, bildet sich ein kleiner See. Das Naturschauspiel dauert etwa zehn Minuten, bis die Wassersäule ganz in der Erde versinkt.

Der Ausbruch funktioniert wie eine übersprudelnde Wasserflasche

Es ist der erste Ausbruch des Tages – und damit auch der heftigste und spektakulärste. „Dann ist die Entgasung am größten“, sagt Torsten Lamberz vom Geysir Erlebniszentrum in Andernach. Kohlenstoffdioxid (CO₂) tritt an die Oberfläche und baut Druck auf – ähnlich wie bei einer Mineralwasserflasche, die man zu lange schüttelt und dann öffnet. Mit bis zu 35 bar sprudelt der Kaltwassergeysir in der Tiefe, immerhin mit noch rund zehn bar kommt der Geysir laut zischend an der Oberfläche.

Über Nacht wird der Brunnen unterirdisch verschlossen, und erst am nächsten Vormittag gegen 12 Uhr wieder geöffnet. Es ist der einzige kontrollierte Ausbruch des Tages. Die weiteren Eruptionen folgen dem natürlichen Intervall des Geysirs. Etwa alle 100 Minuten bricht er aus. Abends muss die Quelle jedoch aus Schutzgründen wieder versiegelt werden, erklärt Lamberz. Eruptionskontrolle heißt das in der Fachsprache. Der Grund:



Mit unglaublichem Druck schießt die **Wasserfontäne** gen Himmel. Der erste Ausbruch des Tages ist meistens der spektakulärste. FOTOS: BROOK

Auf der Halbinsel Namedyer Werth, in deren tieferen Erdschichten sich die Quelle des Geysirs befindet, nisten Vögel und Fledermäuse. Die Landschaft soll nicht durch zu viele Besucher und das extrem salzhaltige Wasser gefährdet werden.

Erst seit 2005 darf der Geysir in Andernach wieder regelmäßig „springen“, damals unterzeichneten die Stadt und der Naturschutzbund einen Vertrag. Entdeckt wurde der Geysir aber bereits 1903, als auf dem Namedyer Werth erstmals nach Mineralwasser gebohrt wurde. Zwar gibt es fast überall in der Eifel Sprudelwasserquellen, jedoch machten die Entdecker des Andernacher Geysirs einen Sensationsfund. Auf der kleinen Insel stießen sie auf einen Kaltwassergeysir, der extrem hohe Fontänen spuckte und damit gleichzeitig bis heute der höchste der Welt ist. In den 30er Jahren wurden auf der Halbinsel Pferdeturniere veranstaltet. In den 50er Jahren gab es dort einen Campingplatz. 1957 wurde die Quelle dann versiegelt. Der Geysir geriet in Vergessenheit. Erst 2001 gab es erneute Bohrungen in 350 Metern Tiefe am Namedyer Werth. Die Freude über den sprudelnden Touristenmagneten währte jedoch nur kurz: Per Gerichtsbeschluss kam der Geysir damals erneut unter Kontrolle. Erst seit sieben Jahren darf die Stadt den Geysir wieder als Attraktion vermarkten – unter Wahrung aller Naturschutzauflagen. Kurz darauf, im Jahr 2008, schaffte es der Andernacher Geysir ins Guinness Buch der Rekorde, mit einem Ausbruch von mehr als 60 Metern. Inzwischen zählt das Erlebniszentrum 115.000 Besucher pro Jahr während der Öffnungszeiten von März bis Oktober.

Denn Kaltwassergeysire sind äußerst selten. Es gibt sie neben Deutschland nur in den USA – im Südosten Utahs – und in der Slowakei. In der Eifel ist außer dem Andernacher Geysir noch der Wallender Born in Wallenborn bekannt. Er schafft es jedoch „nur“ auf eine Eruptionshöhe von etwa zwei bis vier Meter. Das Naturschauspiel er-



innert zwar stark an Island. Jedoch handelt sich auf der skandinavischen Insel sowie auf Neuseeland ausschließlich um Warmwassergeysire. Dort lässt Erdhitze die heißen Fontänen aufsteigen.

In Andernach ist hingegen das Vorkommen von kaltem Grundwasser mit großen Mengen von darin gelöstem CO₂ Grundlage für den Ausbruch. Das CO₂ hat vulkanischen Ursprung. Es stammt aus einem ehemaligen Magmareservoir einige Kilometer unter der Erde. Bei einem Ausbruch steigen die Gasblasen im Wasser nach oben. Sie werden immer schneller und dehnen sich durch den abnehmenden Druck stark aus. Dabei reißen sie das Wasser mit sich und schleudern es in die Höhe. Der Kohlenstoffdioxidgehalt im Grundwasser nimmt durch den Gas- und Wasseraustritt ab, bis die Reaktion zum Erliegen kommt.

Was sich in der technischen Erklärung recht trocken anhört, ist ein beeindruckendes Schauspiel. Die letzten Wassertropfen kommen nur noch kraftlos aus der Tiefe. Man hofft, dass die Fontäne nicht ganz versiegt. Doch genau das tut sie wenig später getreu ihrem Rhythmus mit einem letzten leisen Blubb.

Letzte Folge Der Tunnel unter dem Rhein

Rundgang durch Andernach

ANDERNACH (leb) Die mehr als 2000-jährige Geschichte Andernachs wird bei einem Stadtrundgang spürbar. Schon aus der Ferne ist das Wahrzeichen des Ortes, der **Runde Turm**, sichtbar. Das Bauwerk hielt 1689 einem Sprengversuch der Franzosen stand. Davon zeugt noch heute ein Loch an der Westseite des 56 Meter hohen Turms. Im selben Jahr schafften es die Franzosen jedoch, die **Burg** des Ortes während des Pfälzer Erbfolgekriegs zu zerstören. Die Ruine der Stadtburg kann inzwischen besichtigt werden. Die Kanonenkugeln, die im Schlossgarten zu einer Pyramide aufgeschichtet wurden, sind Überbleibsel aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Aus dem selben Jahr wie die Burg stammt das **Koblenzer Tor**. Die Burgpforte sicherte die Anlage und gilt heute als repräsentativer Eingang der Stadt. Sie wurde ebenfalls während des Erbfolgekrieges zu großen Teilen zerstört. Von Seiten des Rheins betritt man

die Altstadt am besten durch das **Rheintor**. Die beiden

Bei der Besichtigung der Altstadt sollten Besucher bis zum **Alten Kranen** gehen. Der alte Stein- und Turmdrehkran hat zwei Laufträder, die früher von Kranknechten in Umlauf gebracht wurden. In Betrieb war der Alte Kranen, der im 16. Jahrhundert erbaut wurde, bis 1911. Er verlor meist Mühlensteine, Tuff und Wein und war wirtschaftlich von wichtiger Bedeutung. Sehenswert sind außerdem die bei-



Die **Altstadt** von Andernach ist eine der ältesten in Deutschland. FOTO: BROOK

den Kirchen in der Altstadt. Der **Mariendom** ist die katholische Kirche der Stadt. Sie wurde als dreischiffige romanische Basilika mit Emporen erbaut. Besonders schön sind die bunten Bemalungen und die reiche Ausstattung des Doms. Die evangelische Kirche liegt am anderen Ende der Fußgängerzone und ist nicht immer geöffnet. Die **Christuskirche** ist die ehemalige Kirche des Minoritenklosters – eine hochgotische Hallenkirche mit nur einem Seitenschiff. Mit ihrem Bau wurde 1245 begonnen, vollendet wurde er 1450.

Erhalten ist auch das **Bollwerk** der Stadt, das im späten 17. Jahrhundert als Rheinzollbastion entstand. Heute dient das Bauwerk als Ehrenmal für die Gefallenen der beiden Weltkriege. Außerhalb der Stadtmauer erstrecken sich die parkähnlichen, weitläufigen **Rheinanlagen**. Auf der gegenüberliegenden Seite zeigen sich schroffe Hänge und die Weinberge von Leutersdorf.

Humphrey-Bogart-Salat im Bistro Casablanca

ANDERNACH (leb) Am Schönsten lässt es sich im Sommer unter den Sonnenschirmen auf dem Marktplatz in Andernach speisen. Von dort bietet sich ein Blick auf die belebte Fußgängerzone und einen „Mini-Geysir“: Am Brunnen des Platzes spielen fast immer Kinder und lassen kleine Wasserfontänen gen Himmel spritzen.

Das Restaurant „Casablanca“ (Hochstraße 78) bietet eine abwechslungsreiche Karte mit vielen kleinen Gerichten. Etwa 200 Gäste finden auf der Außenterrasse und ebenso viele im Inneren Platz. Draußen bilden mehrere Palmen die Grenze des Lokals, um dem „Casa“, wie es die Einheimischen nennen, das Flair einer Oase zu verleihen. Es gibt verschiedene mexikanische Gerichte auf der Karte wie Enchiladas, Burritos oder Tacos (alle für etwa sieben Euro). An den namengebenden Kultfilm erinnern



Das Lokal lockt zum Draußensitzen in die **Fußgängerzone**. FOTO: BROOK

Poster im Restaurant, die Gesichter der Hauptdarsteller auf den Speisekarten und die Namen einiger Gerichte, wie der Salat „Humphrey Bogart“ mit kleinen Steaks vom Schwein (6,90 Euro). Exotisch sind die Schnitzel „Acapulco“ oder „Casablanca“ (beide 7,90 Euro).

Zudem gibt es ein täglich wechselndes Mittagmenü für kleines Geld (etwa fünf Euro) und frei kombinierbare Pasta-Kombinationen.

→ GUT ZU WISSEN

Besuchertinfos

Adresse Geysir Andernach Erlebniszentrum, Konrad-Adenauer-Allee 40, 56626 Andernach; Parkplätze stehen an der Konrad-Adenauer-Allee zur Verfügung sowie am Großraumparkplatz „Zum Bollwerk“. **Öffnungszeiten** Ende März bis 31. Oktober, Mo-So 9-17.30 Uhr **Preis** Der Eintrittspreis beinhaltet den Besuch des Erlebniszentrums, die Schifffahrt sowie den Besuch des Geysirs. Erwachsene zahlen 13,50 Euro, Kinder unter einem Meter Körpergröße haben freien Eintritt. Familie (mindestens ein Erwachsener mit einem Kind) zahlen 11,50 Euro bzw. 8,50 Euro. **Reservierung** Tickets können vorab unter der Telefonnummer 02632 9580080 oder per E-Mail an info@geysir-andernach.de reserviert werden.

Sommertour-Buch

Von den Externsteinen bis zum Esener Dom, dem vergessenen Flughafen Butzweiler Hof und der Ordensburg Vogelsang: 46 Folgen der RP-Sommertour „Geheimnisvolle Orte“ erscheinen am 26. Oktober als Buch. In den Sommerferien haben unsere Reporter verborgene und geheimnisvolle Orte in der Region besucht. Entstanden sind Geschichten für Entdecker abseits der Touristenpfade. Der Preis für Abonnenten liegt für Vorbestellungen des Buchs bei 14,95 Euro. Regulär kostet es 19,95 Euro. Er gilt für alle Nicht-Abonnenten sowie ab dem offiziellen Erscheinungstermin. Bestellungen unter der kostenlosen Hotline: 0800 77 27 77 3 (Mo bis Fr 8-16 Uhr) oder www.rp-shop.de.

Für Kinder

In der Mitmachausstellung erfahren Kinder, wie ein Geysir funktioniert. Dazu gibt es sechs Quizstationen, an denen sie sechs Fragen beantworten müssen. Für alle Kinder, die diese Fragen richtig gelöst haben, gibt es einen kleinen Preis.

Rhein-Schifffahrt

Im Geysir-Erlebniszentrum in Andernach wird erklärt, wie ein CO₂-Molekül durch das Erdreich bis zur Oberfläche kommt. Es ist immer die erste Station eines Besuchs. Danach erfolgt die Reise zum Geysir mit dem Schiff, wo man den Geysir-Sprung beobachten kann. Der Geysir Andernach befindet sich auf der wenige Kilometer entfernten Halbinsel „Namedyer Werth“. Die Abfahrtszeiten sind täglich 11.15, 13.05 Uhr, 15 Uhr und 17 Uhr. Das Schifffahrtsunternehmen Gilles bietet darüber hinaus weitere Rundfahrten an.

Essbare Stadt

Andernach ist die erste Stadt in Deutschland, die ihren Bürgern das Gemüse kostenfrei zur Ernte überlässt. In den Parks der Stadt wachsen Salat, Zucchini, Tomaten und Kartoffeln. Die Stadt hat dafür einen Teil der öffentlichen Grünflächen umgewidmet. „Die Stadt ist der Lebensmittel-Punkt der Bürger“, lautet einer der Werbeslogans Andernachs, das sich jetzt als „essbare Stadt“ verkauft. Angefangen hatten die öffentlichen Gärten mit einer Permakultur-Anlage im Vorort Eich. Weil das Konzept von den Bürgern so gut angenommen wurde, entstand der Plan, das Projekt auszuweiten. So wurde etwa der klimatisch begünstigte Schlossgarten in ein Tomatenfeld verwandelt. Mittlerweile interessieren sich viele andere Gemeinden für das Projekt.

ROMAN Folge 9

Die stille Macht der Frauen

von Elena Chizhova

Gut, einverstanden. Ariadna musste es wissen. Wer waren wir schon dagegen... Sie war gebildet. Hatte in ihrer Jugend sogar im Ausland gelebt. Glikeriya hob das Kind aus der Taufe, Ariadna und ich sangen gemeinsam mit dem Priester. Vater Innokenti sagte: „Singt leiser, damit uns niemand hört.“ „Wer soll uns denn hören“, entgegneten wir, „es ist doch keiner da.“ Er machte seine Sache gut, ließ nichts aus, verhaspelte sich nicht. Sofjuscha, das kluge Kind, plinkerte mit ihren Äuglein und hörte aufmerksam zu, als würde sie alles verstehen. Nur ein Mal fing sie an zu weinen,

als Glikeriya dem Teufel widersagte. Jewdokija warf Ariadna einen messerscharfen Blick zu. Wir setzten uns zum Tee. Der Priester lächelte: „Ich gebe zu, ich bin ein großer Teeliebhaber. Ich gönne mir gerne etwas, trinke gerne Tee mit einem Stück Würfelzucker im Mund.“ Wir erinnerten uns an Samowar, so groß wie Eimer. Auf dem Gasherd ist es nicht das Wahre. Das heiße Wasser wird dann so fade, hat keinen Geschmack. Im Samowar brodelnd es ordentlich. „Wegen des Abendmahls“, sagte er, „da müsst ihr sehen, wie es sich ergibt.“ „Schon gut“, entgegneten wir, „wir bringen sie dann mal mit.“ Draußen ist es schön. Frostig und

trocken. Ein bisschen wärmer noch, und es ist genau die richtige Zeit zum Spazierengehen. Wir werfen einen Blick in den Hof, da ist alles weiß. Und kein Hausmeister weit und breit. Früher war der noch vor Tagesanbruch mit der Schaufel draußen. Heutzutage sind sie richtig schludrig. Wir sitzen eine Weile da und erinnern uns an alte Zeiten. Ariadna benimmt sich als Erste wieder. Sie geht in die Kammer, um die trockenen Strümpfe von der Leine zu nehmen. Jewdokija holt die Kascha: Die Mutter hat sie nachts gekocht und unter ein Kissen gestellt. Unter dem Kissen ist die Kascha ganz bröckelig geworden. Buchweizen, ein Körnchen am

anderen. Etwas anderes kommt gar nicht infrage, weder Grießbrei noch Hafergrütze. Jewdokija brummt: „Im Kindergarten kriegen sie wer weiß was zu essen. Buchweizen ist teuer, und versuch mal, überhaupt welchen aufzutreiben! Bloß gut, dass Antonina im Betrieb eine Zuteilung bekommt. Vier Kilo im Monat: zwei für sich selbst und zwei für das Kind.“ Ariadna hat sie angezogen und ist mit ihr in die Küche gegangen. Sofjuscha ist es so gewohnt – sie geht von allein zum Wasserhahn. Glikeriya hält den Eimer bereit. Im Sommer ist das Wasser in den Leitungen lauwarm. Aber im Winter muss man es anwärmen, bevor man es in

die kleinen Hände gießen kann. Jewdokija kommandiert: „Jetzt ruht euch aus. Das Kind soll in Ruhe essen.“ Nach dem Essen gibt es Tee. Wenn sie ausgetrunken hat, stellt sie die Tasse beiseite. Sie zu bekräftigen bringen wir ihr nicht bei, Gott behüte. Wir müssen uns vorsehen, am Ende bekommt ihre Mutter das noch mit. Nach dem Frühstück setzt Glikeriya sie an den Stückerahmen. Zum Nähen ist sie noch zu klein, aber zum Sticken gerade groß genug. Plattstickerei, Knötchenstich, einfacher Vorstich. Die Morgenlektion ist ein gelbliches Kelchblatt. Bevor es nicht fertig ist, gibt sie es nicht

her. Sie müht sich ab, und Glikeriya erzählt ihr etwas: Mal spricht sie über die Heiligen, mal über die Gottesmutter. Dann ist Ariadna an der Reihe: ein Märchen vorlesen. Sie hat ihre eigenen Märchen, französische. Ein dickes Buch, mit Bildern. Beinahe hätten sie es während der Blockade verfeuert... Wenn sie zu Ende vorgelesen hat, macht sie sich an die Fragen: Sie fragt und gibt die Antworten selbst.

(Fortsetzung folgt)

© 2012 Deutscher Taschenbuch Verlag München